So baut man heute : der Kanton Thurgau mit Altersbauten im Vormarsch!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **52 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

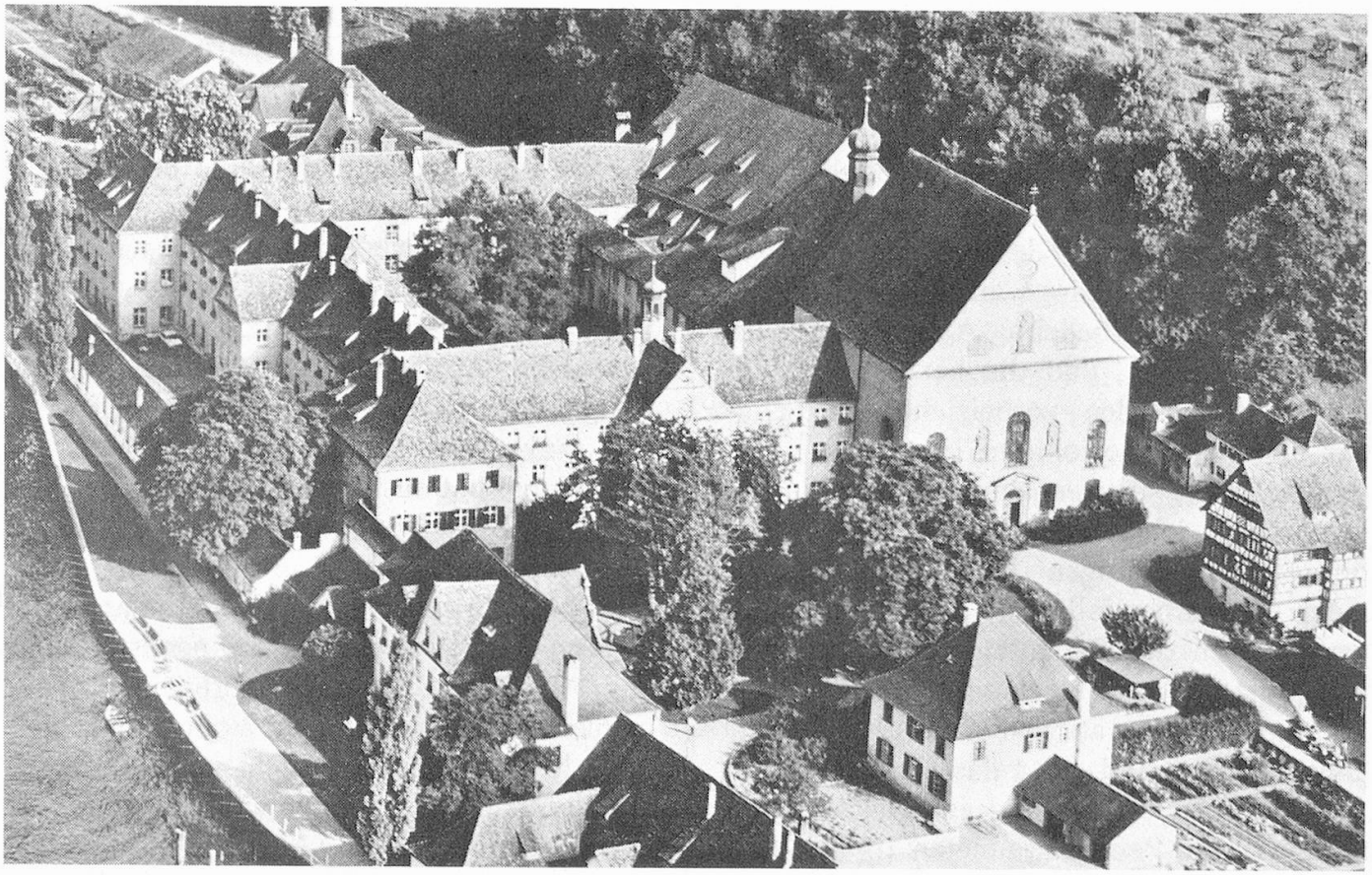
SO BAUT MAN HEUTE

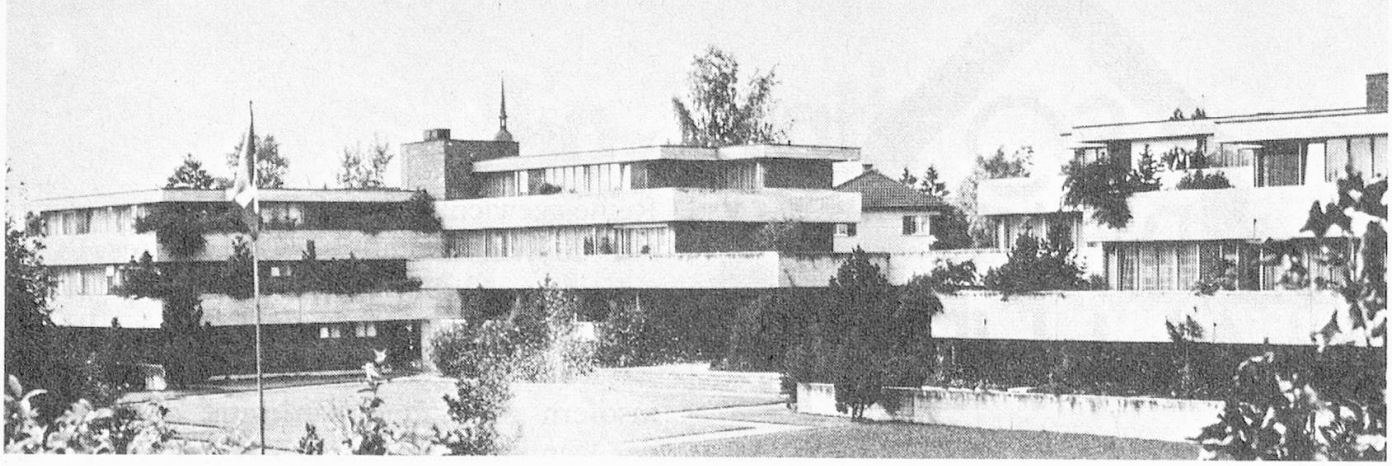
Der Kanton Thurgau mit Altersbauten im Vormarsch!

Blick in die Vergangenheit

Der Kanton Thurgau gehört zu jenen Kantonen, die sehr lange in ihrem Armenpflegegesetz aus dem Jahre 1861 am Heimatprinzip festhielten. Die Gemeinde, die den Heimatschein ausgestellt hatte, war auch unterstützungspflichtig, im Gegensatz zu den meisten andern Kantonen, die zum Wohnortsprinzip übergegangen waren. Die heimatliche Armenpflege hatte den grossen Vorzug der Einfachheit und Sicherheit hinsichtlich des Unterstützungsträgers, aber auch eine Reihe gewichtiger Nachteile, unter denen nur die «Heimschaffung», d. h. der Rückruf ihrer Bürger in die Heimatgemeinde oder ins Bürgerheim erwähnt sein soll. Die Armenfürsorge im Kanton Thurgau stellte insofern noch eine Kuriosität dar, als bis vor wenigen Jahren eine konfessionelle Fürsorge bestand. Je nach der Konfessionszugehörigkeit hatte man sich an die katholische oder evangelische Armenpflege zu wenden. Auf diese konfessionelle Trennung ist es auch zurückzuführen, dass im Kanton Thurgau eine ganze Reihe von Kirchgemeinden Träger von Altersheimen sind. Das «Thurgauische Kranken- und Greisenasyl begründet durch den Beschluss des Verfassungsrathes vom 17. November 1870» — so steht es auf einem Gedenkstein — nahm vielen kleinen Gemeinden, die keine eigenen Heime führen konnten, nach der 1869 erfolgten Auflösung des Klosters St. Katharinenthal in Diessenhofen die Fürsorge für die armengenössig gewordenen Thurgauer Gemeindebürger ab.

St. Katharinental am Rhein *Foto K. Keller*





Die grosszügige Lösung von Weinfelden *Foto F. Mohr*

Ein Kloster wird modernisiert

Das ehemalige Dominikanerinnenkloster St. Katharinenthal: Den einen ist es Inbegriff für reinste Gotik in seinen bis nach Antwerpen und New York verkauften Bildwerken, oder im weltberühmten, vor wenigen Jahren aus England in die Schweiz zurückgekehrten «Graduale» — den andern bedrükkende Erinnerung an «heimgeschaffte» oder dort verpflegte Angehörige, die im alten Kloster, dem an der Peripherie des Kantons gelegenen «Greisenasyl» versorgt wurden.

Nun — St. Katharinenthal von einst ist nicht mehr das trostlose, düstere Haus des vergangenen Jahrhunderts mit seinen grossen Schlafsälen. Mit erheblichem Aufwand hat der Kanton Thurgau in der alten Klosteranlage helle, freundliche Zimmer zu zwei, drei und fünf Betten für Alterskranke eingerichtet. Räume für Beschäftigungstherapie und eine Physiotherapie mit Gehbad dienen der aktivierenden Pflege der Patienten. Die vom einstigen Kloster noch erhalten gebliebenen Kreuzgänge mit ihren alten Gewölben schaffen beliebte Aufenthaltsräume und Treffpunkte, und die herrliche Rheinlandschaft mit den vorbeiziehenden Schiffen bietet den Bewohnern interessante und unterhaltsame Abwechslung. Die periphere Lage spielt im Zeitalter der Motorisierung für die Angehörigen keine grosse Rolle mehr. Allerdings fallen als Besucher die Altersgenossen der Patienten weitgehend aus; für sie ist die Reise doch zu beschwerlich!

Wenn alle Renovationen in Katharinenthal abgeschlossen sind, wird das Heim Platz für 160 Pflegebedürftige und in der Altersabteilung für 50 Pensionäre bieten.

Landauf, landab

Seit rund zehn Jahren hat im Kanton Thurgau landauf und landab eine rege Bautätigkeit von neuzeitlichen Altersunterkünften eingesetzt. Amriswil machte 1964 den Anfang mit seinem Kranken- und Altersheim Egelmoos, das gegenwärtig mitten in einem grossen Umbau mit einer Erweiterung von 36 auf 100 Betten steht, und das zu einem eigentlichen Stützpunkt für die Betagten der Gemeinde ausgebaut werden soll. 1966 folgte Frauenfeld mit einer Alterssiedlung — der ersten im Kanton — mit 62 Ein- und Zweizimmerwohnungen; nun ist bereits eine zweite mit 52 Wohnungen im Bau, die 1975 bezogen werden kann. Ein Jahr später konnte in Weinfelden eine Alterssiedlung mit 40 Wohnungen dem Betrieb übergeben werden. Auf dem gleichen Areal steht ein Pflegeheim mit 56 Betten unmittelbar vor der Eröffnung. Noch im Laufe des Dezembers werden die ersten Patienten einziehen. Das dritte Stockwerk des Neubaus wird bis auf weiteres noch für das Personal benötigt. Das Land für den Bau eines Personalhauses ist jedoch bereits gesichert, so dass zu gegebener Zeit weitere 28 Betten für Alterskranke zur Verfügung stehen werden. Die Kombinationsform Alterssiedlung/Pflegeheim ist äusserst selten. Uns scheint es eine besonders gute Verbindung zu sein, zeigt es sich doch immer wieder, dass Mieter von Alterswohnungen die nächste Stufe, das Altersheim, oft «überspringen». Dank bequemen, pflegeleichten Wohnungen bleiben alte Menschen oft recht lange selbständig, besonders wenn ihnen auch noch Dienstleistungen angeboten werden. Benötigen sie

Die schmucke Anlage von Steckborn *Foto A. Becher*

aber Hilfe und Betreuung, dann ist meist das Pflegeheim die ihrem Zustand gemässe Form, wo ihnen die nötige Pflege zuteil wird, die das Altersheim kaum zu bieten vermöchte.

Im Jahre 1970 wurden in Arbon 72 Alterswohnungen bezogen, während in Romanshorn ein kombiniertes Haus mit 38 Wohnungen und 23 Altersheimplätzen eröffnet wurde.

Das Subventionsgesetz des Sanitätsdepartementes vom Jahre 1970 hat der Planung und dem Bau von Pflegeabteilungen oder -heimen einen grossen Auftrieb gegeben. Die beiden jüngsten Heime des Kantons in Steckborn und in Horn enthalten Pflegeabteilungen, so dass den Bewohnern ein allfällig später notwendiger Wechsel in ein anderes Heim erspart bleibt.

Wir wollen gerne die beiden Häuser kurz vorstellen:

Alters- und Pflegeheim Bühl in Steckborn

Ein Brief vom 10. 1. 1966 mit der Ankündigung einer Schenkung von einer halben Million Franken und einer weiteren Spende von Fr. 100 000.– erleichterten der Gemeinde den erfreulichen Start zur Planung und schon bald darauf zum Landkauf des Areals Bühl. Als Sieger eines beschränkten Wettbewerbs ging Architekt Räschle, Frauenfeld, hervor. Im Jahre 1971 konnte der Gemeindeversammlung das Projekt vorgelegt und der erforderliche Kredit bewilligt werden. Im Oktober 1973 zogen die Bewohner ein. Fährt man über den Seerücken nach Steckborn, fällt eingangs des Dorfes das fünfgeschossige Gebäude auf, das mit seinen roten Fensterumrahmungen entfernt an die Riegelbauten der thurgauischen Dörfer erinnert. Eine grosse ebene Wiese mit gedeckten Sitzplätzen unter einer offenen Halle und weiteren Sitzgruppen im Gelände, unter dem eine Zivilschutzanlage für die Gemeinde verborgen ist, bieten Spazierwege und Ruheplätze. Im Eingangsgeschoss befinden sich das Büro des Heimleiters, die grosse Halle, die übergeht in die Aufenthaltsräume und in den Speisesaal, der durch die vielen wie Ballone an der Decke hängenden Lampen besticht, die verschiedenartige Beleuchtungseffekte bewirken. Man möchte ihn einmal an einem festlichen Anlass sehen, wenn die vielen Lichter leuchten! Die holzverkleideten Wände der Räume strahlen Behaglichkeit aus.

Im ersten Obergeschoss liegt die Pflegeabteilung mit 25 Betten, in den weitern drei Geschossen befinden sich die mit Teppichbelägen ausgestalteten Zimmer der Altersheimpensionäre. Ein besonderes Schmuckstück ist die «Gewerbestube» im Attikageschoss geworden, die von den Geschäftsleuten des Ortes gestiftet wurde. Von ihr oder, noch schöner, von der offenen Dachterrasse aus geniesst man eine herrliche Rundsicht auf das Dorf, den Untersee und die grünen Hügel des Seerückens.

Alterswohnstätten Horn

Seeaufwärts, nahe bei Romanshorn, hat die rührige «Genossenschaft für Alterswohnstätten» Horn in kurzer Zeit, mitten im Dorf, ein Alters- und Pflegeheim mit rund 50 Betten realisiert. Wie in Steckborn umfasst die im ersten Stock gelegene Pflegeab-

Aussenansicht von Horn

Die Eingangshalle in Horn *Fotos Kopieczek*

teilung 25 Betten (um Subventionen des Kantons zu erhalten, müssen mindestens 20 Betten in einer abgeschlossenen Abteilung bereitgestellt werden). In einem späteren Zeitpunkt ist auf dem Areal des Heimes auch noch eine Alterssiedlung geplant.

Das vom Architekturbüro Keller und Kappeler, Arbon, grosszügig gestaltete Haus überzeugt durch die geräumig bemessenen Pensionärzimmer mit Balkonen, die neben der üblichen Nasszelle mit WC und Lavabo sogar noch eine Dusche enthalten. Breite Korridore bieten Bewegungsraum und weisen gemütliche, einladende Sitzplätze mit Teeküchen auf, die sich auf einen Balkon öffnen. Der künstlerische Schmuck in den Gemeinschaftsräumen und Korridoren fällt besonders auf. Dank einem grosszügigen Legat ist das Haus zu einer Gedenkstätte für den Horner Kunstmaler Theo Glinz geworden! In der Einganghalle hängt ausserdem ein von den Horner Frauen geknüpfter Wandteppich nach einem Entwurf von Hans Bienz. Die Hornerinnen haben sich überhaupt sehr angestrengt: Eine grosse Zahl von ihnen haben den Rotkreuz-Spitalhelferinnenkurs besucht, um in der Pflegeabteilung auszuhelfen; andere stellen sich für Hausdienste zur Verfügung. Dieser beispielhafte Einsatz verdient Dank und Nachahmung!

Zukunftspläne

Weitere Gemeinden des Kantons bauen oder planen Alterswohnstätten. In Kreuzlingen und in Aadorf werden sogenannte «Dreistufenheime» (Alterssiedlung / Altersheim / Pflegeheim in einem Komplex) erstellt.

Frauenfeld, Sirnach, Neukirch-Egnach, Münchwilen und andere Gemeinden des Kantons sind mit Planungen von Alters- und Pflegeheimen beschäftigt. Die Sanitätsdirektion des Kantons glaubt, dass für längere Zeit der Bedarf an Pflegebetten gedeckt sein dürfte, wenn alle geplanten Bauvorhaben ausgeführt sind.

Der Kanton Thurgau mit Altersbauten im Vormarsch: Bei aller Freude über die grossen Anstrengungen soll nicht vergessen werden, dass zahlreiche öffentliche und private Heime seit Jahren und Jahrzehnten ihre wertvolle Betreuungsaufgabe an ältern Menschen mit ganzem Einsatz erfüllen!

Rahel Hauri

✳

«Das ist es ja eben, Herr Doktor, mit meinen 83 Jahren tut mir nichts weh!»